

Olivier Messiaen 1908 - 1992

Franz Lüthi

Ergänzungen zum BULLETIN OFSG 17, NR. 2, 1999

® Tages-Anzeiger; 2002-04-26; Seite 61 (Kultur):

Olivier Messiaen, der Musiker der Freude

Zum 10. Todestag von Olivier Messiaen sind in diesen Tagen drei seiner Schlüsselwerke sowie sämtliche Orgelwerke in Zürich zu hören. Und auch auf CD ist seine Musik prominent vertreten.

Von Thomas Meyer

Er gilt als ein Vater der avantgardistischen 50er-Jahre und konnte doch auch eine süsse Berceuse für das Jesuskind schreiben; er lebte im Vertrauen auf ein Jenseits, in dem Zeit und Raum aufgehoben sind, und hat das Diesseits doch mit allen Schönheiten verherrlicht, ja er hat dabei der musikalischen Zeit und dem Klangraum neue Dimensionen geschenkt; er meinte, man müsse wohl tiefgläubiger Katholik, Ornithologe und Synästhetiker sein und eine neue Auffassung von Rhythmus kennen, um seine Musik ganz zu verstehen, und trotz dieser Hindernisse ist seine Musik sinnlich zugänglich wie nur wenig in der Neuen Musik. Der Franzose Olivier Messiaen (1908-1992) ist ein Widerspruch in sich, aber wahrscheinlich macht das gerade seinen Erfolg aus.

Wenn es stimmt, was der amerikanische Pianist Charles Rosen sagt, dass nämlich jene Musik überleben werde, welche von Musikern gern gespielt werde, so hat Messiaen äusserst gute Aussichten. Es sind nicht nur die Vertreter zeitgenössischer Musik, die sich seiner Sache annehmen. Der Koreaner Myung-Whun Chung etwa ist im Gegensatz zu anderen hervorragenden Messiaen-Dirigenten wie Kent Nagano oder Pierre Boulez gewiss kein Spezialist für Zeitgenössisches, aber er hat einige exemplarische Interpretationen vorgelegt. Mit dem Orchestre de l'Opéra Bastille, dem er damals vorstand, spielte er zunächst die grosse Sinfonie von 1946-48 ein, später liess er den postum uraufgeführten Orchesterzyklus "Eclairs sur l'au-delà..." ("Streiflichter über das Jenseits . . .") folgen. Ankündigt ist nun auch die oratorienhafte "Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ".

Bei aller Achtung für die ältere Aufnahme von Karl Anton Rickenbacher: Vom charismatischen Chung ist zu erwarten, dass er dem Werk neue Facetten abgewinnt. Seine Interpretationen sind von glühender Intensität und Klarheit. Möglicherweise spiegelt sich darin etwas davon wider, was Chung in der Begegnung mit dem Komponisten erlebt hat. "Als Mensch war Messiaen noch bedeutender als als Komponist - obwohl er der grösste seiner Zeit war. Auf menschlicher Ebene konnte man seine Qualitäten fast noch tiefer verstehen. Es gelingt Menschen wie ihm, einfach und bescheiden zu sein. Das dünkt einen nicht schwer, aber eigentlich verlangt diese Einfachheit und Klarheit eine grosse Konzentration. Es ist wie mit dem Paradies: Es ist schön, aber schwer zu erreichen. Diese Demut ist das Ziel jedes Künstlers. Leute wie Messiaen waren dafür Vorbilder." Und er fügt hinzu, dass ihn das Vertrauen Messiaens in die göttlichen Wahrheiten stets frappiert habe - etwas, das jeder bestätigen kann, der einmal mit dem Komponisten in Verbindung trat. Die Stärke in der Demut prägt seine Musik.

Der Organist der Trinité

Darin spiegeln sich auch Eigenschaften von Messiaens Instrument wider: der Orgel mit ihrem weiten Atem. Von 1931 an bis kurz vor seinem Tod wirkte er als Organist an der Kirche der Sainte Trinité in Paris, und er versah dieses Amt jeden Sonntag für die Gemeinde, soweit es ihm seine zahlreichen Reisen gestatteten. Er verfügte dabei über eine Cavallé Coll-Orgel aus dem späten 19. Jahrhundert, ein schönes, farbenprächtiges, warm klingendes französisches Instrument, auf dem er seine grossen Orgelwerke entwickelte. Gewiss klingen diese Werke, wie zahlreiche Interpretationen zeigen, auch auf anderen Instrumenten grossartig, aber es ist doch ein Glücksfall, dass die neue Gesamtaufnahme auf der grossen Cavallé Coll-Orgel von Notre-Dame eingespielt wurde. Interpret ist einer der drei Titular-Organisten der Pariser Hauptkirche: Olivier Latry.

Messiaen nannte ihn "den neuen Marcel Dupré". Und man glaubt ihm in diesem Fall gern, auch wenn er sonst allzu grosszügig mit solchen Empfehlungen umging. Latry ist exakt, was zum Beispiel die schwierigen Rhythmen angeht, seine Präzision hat aber nichts Bemühtes. Gleichzeitig bringt er die schillernden Klangfarben mit ungemeiner Wärme und Vielfalt zum Blühen. Man vermeint plötzlich zu ahnen, was der Synästhetiker Messiaen in seinen Klängen gesehen hat.

Auch ein Liszt-Nachfolger

Die Klaviermusik war lange geprägt von Messiaens bevorzugter Interpretin, seiner zweiten Frau Yvonne Loriod. Sie hat die meisten Stücke uraufgeführt, ihr klarer, zuweilen kantiger Stil hat etwa die ornithologisch exakt aufnotierten Vogelgesänge exemplarisch herausgearbeitet. Als dann aber vor einigen Jahren Anatol Ugorski den gesamten "Catalogue d'oiseaux" aufführte und einspielte, geschah ein kleines Wunder: die Vogelgesänge erschienen plötzlich in einer Klanglandschaft. Der Loriod-Schüler Roger Muraro setzt die Arbeit seiner Lehrerin fort und legt in seiner Gesamtaufnahme eher die hochvirtuosen Seiten dieser Musik auf stupende Weise frei: Messiaen als ein Nachfolger von Franz Liszt.

Trotz der Meriten dieser Interpretation wird deutlich, dass gerade im Klavierwerk das letzte Wort noch nicht gesagt ist: Etwa, was die Nuancierung ins extremste Pianissimo angeht. Erhellend ist dazu eine ältere Aufnahme der "Visions de l'Amen" für zwei Klaviere, die neu herausgekommen ist. Maarten Bon und Reinbert de Leeuw loten die Dynamik in einmaliger Weise aus - und deuten damit an, was in Messiaens Musik noch zu tun ist. Diese offene Situation dürfte auch eine Herausforderung an die Interpreten sein. Messiaens Musik - darin steht sie neben den grossen Klassikern - bietet zahllose Facetten. Eine sichere Zukunft also in Charles Rosens Sinn. Und wahrscheinlich hilft ihr dabei eine Eigenschaft, die Messiaen selber andeutete, als er sagte: "Je suis le musicien de la joie."

Orgelmeisterkurs zum 10jährigen Todestag von Olivier Messiaen

3. - 6. April 2002 mit Naji Hakim in St. Trinité, Paris

Wenige Wochen vor dem 10. Todestag Olivier Messiaens fand in der Kirche St. Trinité in Paris ein vom deutschen Management www.mg-music.com organisierter Orgelmeisterkurs statt. 60 Jahre lang war Messiaen Titular an der Orgel von St. Trinité (III/60) und seine Musik ist von dieser Orgel, der Kirche und dem Raumklang von St. Trinité ganz erheblich beeinflusst. Für die Teilnehmer aus Frankreich, Deutschland, Italien und den USA war es eine außergewöhnliche Möglichkeit, an eben diesem Instrument Messiaens Musik unter Leitung seines Nachfolgers Naji Hakim zu spielen, studieren und klanglich original erleben zu dürfen. Die Zartheit der Oboe, die satte Fülle des 8'-Fonds, die optimal gestaffelten Zungenbatterien 16' 8' 4' auf den drei Manualen und natürlich die unvergleichliche Poesie der Lieblingsregistrierung Messiaens, Quintade 16' mit Nasard auf dem Positiv. Gerade im Zusammenspiel mit der überwältigenden Kathedralakustik gewinnt die Musik in Trinité entscheidende Facetten. Die aktiven Teilnehmer gestalteten das Kursprogramm mit Sätzen aus der 'Messe de la Pentecôte', dem 'Livre d'orgue' und als Schwerpunkt den 'Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité'. Neben der praktischen Arbeit gelang es Naji Hakim, das Schaffen Messiaens in hochinteressante Kontexte der Musik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu stellen. Als Spieler demonstrierte Hakim einen rasanten Zugriff auf die Musik und bewies einmal mehr, daß er zur Spitze französischer Virtuosen-tradition zu zählen ist. Dies insbesondere im Abschlußkonzert mit Werken von Messiaen (Teile der Pfingstmesse, Offrande) Hakim (u.a. Le Tombeau de Messiaen und Ouverture Libanaise), Cesar Franck (Prière) und einer unvergleichlich virtuosen Improvisation nach einem gegebenen Thema. Zum Kurs gab es im Rahmenprogramm der 4-tägigen Veranstaltung wieder zahlreiche weitere Orgelbesichtigungen und Konzerte.

Rainer Lanz, D-25980 Westerland (Sylt)